Hamburger Abendblatt

WOMEN'S HISTORY 07.12.16

Eine Kaufmannstochter als perfekte Gastgeberin

Von Eva-Maria Bast

Marie Louise Sillem (1749–1826) gebar 17 Kinder Foto: unbekannt

Dritter Teil der Serie: Marie Louise Sillem. Sie war in Hamburg hoch geachtet – tragisch war, dass acht ihrer 17 Kinder starben.

Hamburg. Marie Louise Matthiesen lebte schon vier Tage, als sie getauft wurde – für das Jahr 1749 absolut ungewöhnlich, man taufte spätestens nach drei Tagen! Und in der Tat war der Taufe der späteren Gattin des Hamburger Kaufmanns Sillem ein ziemliches Drama vorangegangen! Denn der lutherische Pastor weigerte sich, dem kleinen Mädchen Gottes Segen zu erteilen. Der Grund: Seine Großmutter, die Hugenottin Louise Texier, sollte die "Gevatternschaft" (eine ältere Bezeichnung für Patenschaft) übernehmen – und Louise Texier war eine Reformierte! In den Augen der Kirche ging das gar nicht.

Die Großmutter war wütend, die Mutter weinte bittere Tränen. Der Großvater wandte sich an den Rat, wohin er gute Verbindungen hatte. Nach langen Verhandlungen durfte Marie Louise doch getauft werden – von einem Pastor, der eine etwas liberalere Einstellung hatte. Und zwar ausdrücklich in Gegenwart der Großmutter! Gänzlich unaufgeregt ging die Sache nicht vonstatten, der Pfarrer musste sich zum Haus des Täuflings durch einen aufgebrachten Pöbel kämpfen.

Als das Mädchen, dessen Geburt eine politische Diskussion ausgelöst hatte, 16 Jahre alt war,

heiratete es den 21 Jahre älteren Garlieb Helwig Sillem, den Sohn eines Hamburger Ratsherrn. Marie Louise wird als "anmutig, kultiviert, realitätsbezogen und sozial engagiert" und obendrein als "charismatisch" beschrieben, und sie führte an der Seite ihres Gatten eine glückliche Ehe.

Acht Kinder starben

Garlieb Helwig Sillem trat in das bedeutende Handelshaus ihres Vaters, eines der reichsten Kaufleute Hamburgs zu jener Zeit, ein und bot seiner Gattin ein komfortables Leben. Der französische Lebensstil wurde gepflegt, man liebte den Luxus und frönte ihm, Marie Louise Sillem war eine hoch geachtete Person der Hamburger Gesellschaft und eine beliebte Gastgeberin.

Wie perfekt sie ihre Rolle als Gastgeberin zu erfüllen verstand, ist nicht zuletzt dem Tagebuch des Grafen Ernst Heinrich von Lehndorff zu entnehmen. Der notierte am 20. August 1760: "Ich finde hier eine sehr gute Gesellschaft und alles so, als wäre man bei den vornehmsten Leuten. Das merkt man bald, daß in Hamburg die Kaufleute die erste Rolle spielen ... Ich bin von meinem Soupée sehr befriedigt."

Doch das Leben der Marie Louise Sillem hatte auch eine sehr tragische Komponente: Von den 17 Kindern, die sie zur Welt brachte, starben acht. In einem Buch über die Familie ist zu lesen: "Ihr all zu häufiges Wöchnerinnendasein und ihr Kummer über so viele dahingeschiedene Kinder hat sie erstaunlich gut verkraftet.

Glaube an die Allmacht Gottes

Geholfen dabei hat ihr der unerschütterliche Glaube an die Allmacht Gottes." Tragisch liest sich das Familienbuch des Garlieb Helwig Sillem. Dort sind "Niederkünfte ebenso wie Todesfälle" aufgezeichnet: Am 10. Februar 1772 heißt es: "des Abends um 10 Uhr hat der Höchste uns durch das Absterben unserer sehr geliebten ältesten Tochter Susanna Margaretha äußerst betrübt; wir küssen in Demuth die Hand, die uns geschlagen hat."

Diese Hand sollte die Familie noch öfter treffen: Nur wenige Monate später schrieb Garlieb Helwig Sillem, "den 28. Oktob. 1772 des Abends gegen 11 Uhr ist meine Frau von einer Tochter sehr glücklich entbunden worden", doch schon am "25. Märtz 1773" folgte der Eintrag, dass "der Höchste" der Familie "auch dieses liebe Kind (...) entrissen" habe. Solcherlei Einträge häufen sich im Buch auf tragische Weise. Die Ehe ist trotz der Schicksalsschläge glücklich, bis Garlieb Helwig Sillem 1801 im Alter von 73 Jahren stirbt – da ist Marie Louise erst 52, eine junge Witwe, die sich dann auf den Landsitz zurückzieht. Ein geselliges Leben führt sie hier aber nach wie vor – bis sie 1826 stirbt.